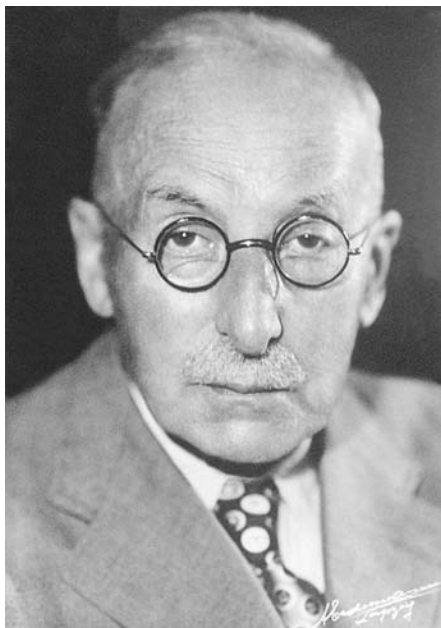


Erinnerung an Ernst Heller – zum 125. Geburtstag eines Heroen der Chirurgie

* 6. 11. 1877
† 2. 11. 1964



Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Ernst Heller

„Heller ist ein äußerst gewandter und vielerfahrener, mit kunstbegabter Hand ausgestatteter, dabei gewissenhafter und kritisch abwägender Operateur, den größten und schwierigsten Aufgaben unseres Faches voll und ganz gewachsen. Ungewöhnlich hoch entwickeltes Organisationstalent. Neben seiner hohen praktischen Begabung hat Heller stets die wissenschaftlichen Interessen mit größtem Fleiß gepflegt. Prof. Heller gehört neben den Professoren Frangenheim und Kirschner zu den Zierden meiner jungen Schule“.

Als Erwin Payr, sein hochgeschätzter Lehrer und langjähriger Freund, in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts dieses wundervolle Zeugnis hoher fachlicher Wertschätzung gab, war Ernst Heller in der Tat bereits aufgrund der enormen Reichhaltigkeit seiner Geistesarbeit, der Fülle von Ideen und bahnbrechenden Leistungen an verschiedenen deutschen Universitätskliniken ein weit über die Grenzen des Vaterlandes bekannter und angesehener Chirurg.

Am 6. November 1877 wurde Ernst Heller in Eichenwalde, Kreis Naugard in Pommern als Sohn eines Gutsbesitzers geboren.

„Damals, in den ungebundenen Knaben- und Jünglingsjahren auf dem Gutshofe, in Wald und Feld erwachte wohl das Interesse an der Natur, ihren Geschöpfen, Geheimnissen und Gesetzen“ (F. Mörl).

Später verzogen seine Eltern nach Pyritz/Pommern, wo Heller das humanistische Gymnasium besuchte und 1896 erfolgreich mit dem Abitur beendete. Im gleichen Jahr begann er mit dem Medizinstudium in Berlin und setzte es in München fort, wo er 1898 das Physikum bestand. Er verließ nun München und wandte sich dem klinischen Teil des Studiums in Leipzig zu, wo nicht nur zwischen ihm und seinem Studienkollegen Ferdinand Sauerbruch der Beginn einer lebenslangen Freundschaft erwuchs, sondern wo sie von akademischen Lehrern mit außerordentlicher Ausstrahlung geformt wurden. Viel später hat Sauerbruch in diesem Zusammenhang besonders des „verehrten Meister Trendelenburg“ gedacht, der „mit Wissen, Können und seiner menschlichen Haltung Vorbild für uns“ gewesen ist. Am 14. März 1901 erhielt Heller in Leipzig die Approbation und promovierte hier am 6. Juni 1902 mit dem Thema seiner Inauguraldissertation „Zur Kenntnis der Fibrome an Hand und Fingern“.

Vom 13. März 1901 bis zum 30. März 1903 war Heller Volontär- und Assistenzarzt am Chirurgisch-Poliklinischen Institut der Universität Leipzig unter Professor Paul Leopold Friedrich.

Als Schüler Friedrichs konnte Heller an den grundlegenden Arbeiten seines Chefs zu Fragen der Krankheiten der Wunde und der aseptischen Versorgung frischer Wunden teilhaben, und war deshalb wie kaum ein anderer dazu berufen später selbst zu Missinterpretationen der Friedrich'schen Methode Stellung zu nehmen. Als Friedrich 1903 dem Rufe als Nachfolger August Biers auf das Ordinariat nach Greifswald folgte, ging Heller mit ihm und wurde hier Assistenzarzt.

Nach dem Tode von Mikulicz trat auch Ferdinand Sauerbruch in die Friedrich'sche Schule, so dass sich eine glückliche Fügung zur Fortsetzung der alten Freundschaft mit Ernst Heller ergab.

Während Sauerbruch 1907 seinem nach Marburg berufenen Chef Friedrich folgte, blieb Heller unter Erwin Payr in Greifswald und wurde hier 1908 Oberarzt.

Zwischen beiden sollte nun eine außerordentlich gedeihliche fachliche Zusammenarbeit und eine lebenslange enge Freundschaft entstehen. Am 28. Juli 1908 habilitierte Heller mit der Arbeit: „Experimentelle Untersuchungen über die Rolle des Bakterium coli commune bei der entzündlichen Venenthrombose“ und wurde zum Privatdozenten ernannt.

Schon 1910 wurde Payr Nachfolger Erich Lexer's in Königsberg, wo das große Krankenhaus mit seinem erheblichen Anteil aus den benachbarten Ostgebieten eine gewaltige Anziehungskraft auf ihn ausübte.

Ernst Heller, der inzwischen ein außerordentlich geschickter Operateur mit großartigem Organisationstalent und absoluter Zuverlässigkeit war, folgte seinem Chef und wurde Erster Oberarzt der Königsberger Klinik.

Die dortige Universität übernahm ihn als Privatdozent für Chirurgie mit der Antrittsvorlesung: „Die Gefäßnaht und ihre Bedeutung für praktische Chirurgie und die Organtransplantationen“.

Als Erwin Payr 1911 den Ruf als Nachfolger Trendelenburgs auf das Ordinariat der damals größten Chirurgischen Klinik Deutschlands in Leipzig bekam, ging Heller erneut mit ihm dorthin, wo bereits vor Jahren seine erfolgreiche ärztliche und wissenschaftliche Tätigkeit begonnen hatte, und wurde hier Erster Oberarzt.

1912 verlieh ihm die Universität Leipzig mit der Antrittsvorlesung „Die moderne Thoraxchirurgie“ die Venia legendi.

Auf Antrag Payrs erhielt Ernst Heller 1914 die ersehnte Ernennung zum außerordentlichen Professor an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Schon bald musste er die Klinik für längere Zeit verlassen, um von 1914 bis 1918 den Dienst als Sanitätsoffizier im Felde zu verrichten.

Für 1 Jahr kehrte Heller an seine Arbeitsstätte in der Chirurgischen Universitätsklinik Leipzig zurück, um am 1. Januar 1920, nach fast 20jähriger überaus erfolgreicher Tätigkeit an mehreren Universitätskliniken die Leitung der Chirurgischen Klinik des Städtischen Krankenhauses St. Georg in Leipzig zu übernehmen. Der Weggang von der Universität war aber keinesfalls ein Abschied vom akademischen Leben oder der Wissenschaft, schon gar nicht eine Trennung von seinem geschätzten Lehrer und Freund Erwin Payr.

Payr blieb für ihn stets der Inbegriff eines „unermüdbaren Forschers, erfolgreichen Chirurgen und ein fast unerreichbarer Lehrer... und vor allem ein großer und guter Arzt“.

Der Universität blieb Heller über die vielen Jahre seiner Tätigkeit als Chefarzt verbunden, in dem er mit vorzüglicher Lehrfähigkeit Vorlesungen aus den verschiedensten Gebieten der Chirurgie in einem stets gefüllten Hörsaal hielt, und so seine reichen klinischen Erfahrungen weitergab.

Am 27. August 1928 heiratete Heller Carmen Scheuch, die Ehe blieb kinderlos.

Nach der Emeritierung Payrs wurde Professor Wilhelm Rieder 1937 auf das Ordinariat der Leipziger Chirurgischen Universitätsklinik berufen, das er bis 1946 inne hatte.

Nach der kurzzeitigen kommissarischen Leitung dieses Direktorates durch Professor Benedikt Hummel von 1946 bis 1947 wurde der außerplanmäßige Professor Dr. Heller nach ministerieller Zustimmung vom Rektor der Universität Leipzig Professor H. G. Gadamer zum 18. März 1947 mit der kommissarischen Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik betraut, und hatte nunmehr immense Verantwortlichkeiten für zwei große Kliniken zu tragen.

Bei unermüdlicher Arbeit und treuester Pflichterfüllung weist Heller Anfang 1948 auf seine Doppelbelastung und widrige Umstände hin, die befürchten lassen, dass der Vorwurf entstehen könne, seine Tätigkeit „nicht mehr so ausgefüllt zu haben, wie es sein müsste“.

Aus dieser Sorge eines unermüdlich schaffenden Arztes und Wissenschaftlers spricht auch das Pflichtbewusstsein eines verantwortungsvollen, mitfühlenden und opferbereiten Menschen von unglaublicher Ausstrahlung, die ihresgleichen sucht.

In Anerkennung seiner ungewöhnlich großen Verdienste wird Ernst Heller als 72-Jähriger am 27. Mai 1949 zum Ordinarius für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Leipzig berufen.

Seinem langjährigen Oberarzt im Städtischen Krankenhaus St. Georg Franz Mörl wurde die Leitung der dortigen Chirurgischen Abteilung übertragen.

Am 31. Juli 1950 wurde Ernst Heller nach fast 4 Jahrzehnten hochverdienter akademischer, klinischer und wissenschaftlicher Tätigkeit für die Leipziger Universität emeritiert. Keinesfalls darf man nun davon ausgehen, dass sich dieser rastlos tätige Mensch nach einer unvorstellbar erfolgreichen Schaffensperiode nun dem Ruhestand hingegeben hat. Für weitere zwei Jahre hielt er Vorlesungen und Seminare zu ausgesuchten Problemen der Chirurgie, und wurde bis 1958 wissenschaftlicher Leiter des Krankenhauses Erlabrunn und beratender Chirurg beim dortigen Gesundheitswesen.

Aus Aufzeichnungen und persönlichen Mitteilungen ist mir bekannt, dass Professor Heller in jenem Krankenhaus auch klinische Visiten und Operationen durchführte und in maßgeb-

licher Weise die Entwicklung der Thoraxchirurgie initiierte.

Mittlerweile hatte Heller das 80. Lebensjahr überschritten und der einst so ruhelose und dynamische Chirurg musste nun auch seinem gesegneten Alter den Tribut zollen. Er merkte, dass sein Körper den lebenslänglich aufgelegten höchsten Belastungen nicht mehr voll gewachsen schien, zumal eine Verschlechterung seines Sehvermögens zusätzliche Einschränkungen brachte, was aber niemals zur Resignation führte.

Hellers wissenschaftliches Werk umgreift, ähnlich dem seines Lehrers Payr, fast alle Bereiche der Chirurgie, und doch hatte er auf einigen Gebieten bleibende schöpferische Leistungen erbracht, die noch heute den Chirurgen in aller Welt geläufig sind und genutzt werden. Neben seiner fachlichen Arbeit befasste sich Heller sein ganzes Leben sehr intensiv mit der „allgemeinen Naturwissenschaft, insbesondere mit Botanik und Zoologie“, aber auch mit Themen der Physik und Geologie in tiefeschürfender Gründlichkeit. Auf zahlreichen Reisen in viele Länder studierte er interessiert die Vielfalt der Pflanzenwelt sowie die Verhaltensweisen verschiedener Tierarten.

Schon seit der Jugendzeit bestand eine besondere Zuneigung zu Tieren, und einige kleinere umgaben ihn auch stets im eigenen Hause. Die scharfsinnigen und einfallsreichen Gedanken, die zu peinlich genau ausgearbeiteten Operationsverfahren führten, kamen genauso wie seine bahnbrecherischen Arbeiten zur Gestaltung der Lichtverhältnisse und Farbgebung im Operationsaal in aller Welt zum raschen Durchbruch.

Schon immer waren Chirurgen mit dem ungünstigen, zum Teil blendenden und reflektierenden Licht im Operationssaal unzufrieden, weil meist das eigentliche Aktionsfeld einer schattengebenden Minderbeleuchtung unterlag.

Niemand war jedoch willens oder in der Lage diesen beklagenswerten Missstand zu beseitigen. Die Farbe Weiß war vorherrschend bei der Wand- und Deckengestaltung, aber auch bei der Operationskleidung und -abdeckung; sie galt als rein und symbolisierte gleichsam die Asepsis.

Die seit Hellers Kindheit herrührende Verbundenheit mit der Natur und seine ungewöhnlich hohe technische Begabung waren wohl die wesentlichsten Voraussetzungen meisterhafte und bleibende Werte zur Gestaltung der

Raum-, Licht- und Farbverhältnisse im Operationsaal zu begründen.

In aller Welt haben sich seitdem Farbgebungen durch Grün, Blau oder Grau genauso durchgesetzt wie die Voraussetzungen zum Eindringen des Tageslichtes in den Operationsaal sowie die Verwendung schattenfreier Leuchten. Die praktische Chirurgie stand Ernst Heller stets näher als eine einseitige theoretische Betrachtungsweise von Problemen.

Den Beweis seiner Vielseitigkeit und ausgeprägten operativ-technischen Begabung konnte Heller nicht wirkungsvoller und überzeugender erbringen, als durch das 1914 veröffentlichte Operationsverfahren der extramukösen Kardioplastik zur Behandlung des Kardiospasmus, welches heute weltweit als Heller'sche Kardiomyotomie bekannt ist und angewandt wird.

Noch im hohen Alter hat Heller in Erlabrunn diese segensreiche Methode durchgeführt.

Eine besondere Förderung Hellers galt der Lungenchirurgie, die er in außerordentlicher Weise durch klug durchdachte und geschickt ausgeführte Operationsverfahren bereicherte. Die von ihm 1934 angegebene Operationsmethode der Jalousieplastik zur „Verhütung und Behandlung der Empyemresthöhlen“ hat ebenfalls weltweite Verbreitung gefunden und ist gleichsam mit seinem Namen verbunden. Die Behandlung vieler unglücklicher und leidvoller an der seinerzeit sehr verbreiteten Lungentuberkulose erkrankten Patienten, gelang ihm durch die 1936 inaugurierte sogenannte Oberfeld-Thorakoplastik bei kaverner Oberlappentuberkulose.

Es gibt nur wenige Arbeitsgebiete der Chirurgie, denen sich Heller nicht in besonderer Weise widmete. Aber all diejenigen Bereiche, denen er sich mit einem umfassenden Wissen, unglaublicher Dynamik und rastlosem Eifer zugewandt hatte, erfuhren eine segensreiche Förderung und Vervollkommnung.

Die wissenschaftliche und schöpferische Vielfalt Hellers umfassend zu würdigen ist mit einer Mitteilung wie dieser kaum angemessen möglich, sie kann nur ein Abriss seines großen Lebenswerkes sein.

Aber es sollen noch einige weitere Arbeitsgebiete Hellers Erwähnung finden, die entweder im allgemeinen Interesse standen oder durch Heller ihre Bedeutung erlangten.

In den ersten Jahren seiner Leipziger Tätigkeit standen zweifelsohne experimentelle Untersuchungen zur Transplantation von Knorpel und Knorpelfugen im Vordergrund, die be-

reits damals Respekt und Anerkennung aus Fachkreisen erhielten.

Um die Arbeit von ärztlichen Mitarbeitern und Pflegepersonal zu erleichtern, entwickelte Heller außerdem spezielle Bettrahmen und Extensionsgestelle.

Ferner widmete er sich der Behandlung des Rektumkarzinoms und Untersuchungen zur Ätiologie der Thrombose u.a.m.

Es wäre sicher unvollständig, wollte man nur auf die etwa 100 wissenschaftlichen Publikationen Hellers verweisen, von denen einige weltweit bekannt wurden und als Meilenstein in der Entwicklung der Chirurgie überragende Bedeutung erlangten.

Hellers vorzügliche Monographie im Handbuch der Chirurgie von Kirschner/Nordmann über „Die Chirurgie der Leber und des Gallensystems“, sein Werk über „Die bösartigen Neubildungen der Leber, der Gallenblase, der Gallengänge, des Pankreas und der Milz“ in „Die Klinik der bösartigen Geschwülste“ von Zweifel und Payr, sowie seine Abhandlung „Zwerchfell, innere Hernien, Darmkanal“ in dem Buch von J. Schwalbe „Diagnostische und Therapeutische Irrtümer und ihre Vermeidung“ wurden über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt.

1948 erschien Hellers umfassendes Werk „Das Handwerk des Chirurgischen Stationsdienstes“ in erster Auflage, in welchem seine jahrzehntelangen chirurgischen Erfahrungen an verschiedenen Wirkungsstätten ihre Darstellung finden.

Ernst Heller war ein außergewöhnlicher Mensch, er war reich an soliden Kenntnissen und immenser klinischer Erfahrung, und er war reich an Lebenserfahrung.

Als dynamischer Chirurg und geschätzter akademischer Lehrer war er außerordentlich begehrt und beliebt. Er war aber auch ein hilfsbereiter und einführender Arzt von beispielgebendem Verantwortungsgefühl und Opferbereitschaft; ein Mensch von unglaublicher Sympathie und Ausstrahlung.

Sein tiefreichendes und umfassendes Wissen, sein ausnehmend menschliches und gütiges Wesen, sein unermüdlicher Arbeitseifer und ausgeprägtes Pflichtgefühl, aber auch seine Treue und Zuverlässigkeit, wie sie von seinen Lehrern so hoch geschätzt wurden, machten ihn zu einer einzigartigen Persönlichkeit.

Das Schicksal meinte es gut mit Ernst Heller, der im hohen Alter zusätzlich zu den Pflichten an der eigenen Wirkungsstätte auch noch die Aufgaben des Direktorates der Chirurgi-

schen Universitätsklinik Leipzig mit größter Pflichterfüllung wahrnehmen konnte.

„Der Begriff des Alters scheidet an Deiner körperlichen Gesundheit und an Deinem geistigen Aufbau, der unverändert jung geblieben ist“ schreibt sein Freund Ferdinand Sauerbruch.

Ernst Heller hat ein umfassendes und bedeutendes Lebenswerk hinterlassen, das seinem Namen in aller Welt Ehre und Hochachtung entgegenbrachte.

Daher blieb es nicht aus, dass ihn viele hohe Ehrungen erreichten, nach denen er als bescheidener Mensch nie strebte. So erhielt er 1953 den Nationalpreis und wurde 1956 aus Anlass des 500jährigen Jubiläums der Universität Greifswald mit der Ernennung zum Doctor honoris causa geehrt.

Die gleiche Würde erhielt er 1957 durch die Universität Leipzig zu seinem 80. Geburtstag. Und die höchste Ehre, die einem Chirurgen zuteil werden kann, ist die Ernennung zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die ihn 1957 erreichte.

1964 wurde Ernst Heller in Würdigung seiner hervorragenden persönlichen und wissenschaftlichen Verdienste um die Deutsche Chirurgie zum Ehrenmitglied der Sektion Chirurgie der Deutschen Gesellschaft für Klinische Medizin ernannt.

Ernst Heller hatte ein gesegnetes langes Leben, das sich am 2. November 1964, nur wenige Tage vor seinem 87. Geburtstag in Leipzig vollendete.

Er war eher ein zurückhaltender und bescheidener Mensch, aber voller Güte und Warmherzigkeit und unglaublicher Ausstrahlung,

der aufgrund seiner herausragenden persönlichen Leistungen und seines wissenschaftlichen Lebenswerkes in erster Reihe deutscher Chirurgen steht.

Fachkollegen des In- und Auslandes, Mitarbeiter und Schüler sowie Studenten und Freunde bewunderten und verehrten diese in Bescheidenheit und Vornehmheit so ungewöhnlich verdienstvolle Persönlichkeit.

Und für unzählige Kranke, welche seine wohlwollende Güte und Wärme, aber auch den Segen seiner entwickelten meisterhaften Operationsverfahren oftmals selbst erfahren haben, war er ein weithin gesuchter Arzt.

Über lange Jahre haben verschiedene Schüler Hellers sein Andenken und wissenschaftliches Erbe bewahrt und weitergegeben und in seinem Geiste gelebt.

Diese Zahl ist immer geringer geworden und meines Wissens ist heute nur noch der hochgeschätzte und verdienstvolle emeritierte Direktor der Kinderchirurgischen Universitätsklinik Leipzig, Professor Dr. Dr. h. c. Fritz Meißner als Schüler Hellers unter uns.

Für die jetzige Chirurgengeneration und ganz besonders für uns heutige an seiner alten Wirkungsstätte muss es überzeugende Verpflichtung sein, in Verehrung und dankbarer Erinnerung des 125. Geburtstages Ernst Hellers zu gedenken.

Literatur beim Verfasser

Univ.-Prof. Dr. med. C. F. Schwokowski
Chirurgische Universitätsklinik Leipzig
Liebigstraße 20 a, 04103 Leipzig